

Einbeinstative sind eine ausgezeichnete Alternative für den Reisefilm

schon eine Alternative. Sie heißt EINBEINSTATIV. Diese kleinen Dinger kosten wirklich nicht viel, sind federleicht und können den Bildstand wesentlich verbessern. Da sie teleskopartig ausgezogen werden können, lassen sie sich nahezu in allen Situationen einsetzen. Neben Einbeinstativen werden auch verschiedene Schulterstützen, Bauchstützen und dergleichen angeboten. Man sollte sich diese Geräte wirklich einmal zeigen lassen und ausprobieren. Es ist für jeden etwas dabei.

Aber auch ohne Stativ kann man verhältnismäßig ruhige Aufnahmen machen, wenn folgende Regeln eingehalten werden:

- Mit der freien Hand niemals im Telebereich arbeiten! Im Weitwinkelbereich werden die Bilder weitaus ruhiger stehen.
- Die Kamera besser in Brust- oder Bauchhöhe halten und über den Monitor mitschauen. In Augenhöhe kann man die Kamera nicht so ruhig halten.
- Jede Gelegenheit ausnutzen, um die Kamera oder den Arm abzustützen. (Mauerkante, Säule, Baumstamm....)
- Besser die Kamera in leichter, ruhiger Bewegung halten als starr auf ein Objekt richten. (Bewegte Kamera)

Wie man sieht, es gibt auch für dieses Problem Alternativen. Später, beim Schnitt sollte man aber nochmals kritisch sein und verwackelte Aufnahmen rigoros ausscheiden.

Natürlich können wir auf diesen 4 Seiten nicht alle Fragen und Probleme des Reisefilms erschöpfend behandeln. In den geplanten Folgen dieser Reihe werden natürlich immer wieder Themen angesprochen werden, die auch für den Reisefilm gelten. Beispielsweise die Gesetze des Bildaufbaues, alle Fragen der Wirkung des Lichtes auf den Film, die Ausnutzung der Tiefenschärfe, die unterschiedlichen Wirkungen der Brennweiten und so fort.

Vielleicht zum Schluss noch ein paar Ratschläge allgemeiner Art:

- Beachten sie im Süden die extremen Lichtverhältnisse. Sie erfordern oft eine manuelle Belichtung
- Nehmen sie nicht allzu viele Leerkassetten mit. Stundenlanges Material macht die Auswahl beim Schnitt zur Qual!
- Schützen Sie ihre wertvolle Kamera vor Staub, Sand und der salzhaltigen Meeresluft. All dies führt zu frühzeitiger Abnutzung des Videokopfes.

Ich wünsche allen Lesern einen wunderschönen Sommer, erholsame Ferien und für den nächsten Reisefilm **GUT LICHT!**

REWU

Niemals im Telebereich mit freier Hand arbeiten!

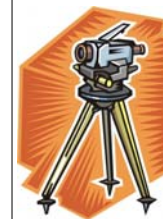


Auf Vorder- und Hintergrund achten!

Ich wünsche



erholsame und frohe Ferien!



Liebe Filmfreunde!

Es erfüllt mich mit Freude, dass ich euch hier die neueste Errungenschaft unseres Klubmagazins vorstellen darf.

Ab sofort wird es in jeder Ausgabe eine Beilage unter dem Titel „DIE KLEINE FILMSCHULE“ geben. Es ist gedacht, diesen praktischen Ratgeber als Sammelseite zu gestalten. Schon im Herbst wird es für alle Interessenten eine geeignete Sammelmappe dazu geben. Was wollen wir mit diesem Beitrag bezwecken?

Nun, wir sind ein Filmklub und wollen unseren Mitgliedern Hilfestellung bei allen Fragen die unser Hobby betreffen geben. Ich möchte damit alle, Anfänger genauso wie die „Alten Hasen“ damit ansprechen. Kurz gesagt, diese Beilage soll im Lauf der Zeit all die vielen Fragen beantworten die sich stellen, wenn einer sich anschickt einen Film zu gestalten. Ich werde mich redlich bemühen, nicht allzu theoretisch oder technisch zu schreiben, die Gestaltung und die Praxis sollen immer im Vordergrund stehen. Freilich werden wir nicht ganz ohne Technik auskommen, Film und Video sind nun einmal technische Medien und ein paar Grundbegriffe, die Vorgänge und Abläufe verständlicher machen können, wird sicher jeder verkraften. Über meine e-Mail-Adresse kann jeder gerne mit mir Kontakt aufnehmen. Für Anregungen und Kritik habe ich immer ein offenes Ohr.

Aber diese Beilage wird nicht die einzige Neuerung sein. An Stelle der bisherigen „trau dich was“- Abende werden in regelmäßigen Abständen Kurzseminare zu jenen Filmschulthemen angeboten werden, die sich am besten praktisch erproben und demonstrieren lassen. Auch dazu würden wir uns freuen, wenn Anregungen und Wünsche von den Mitgliedern kommen würden. Selbstverständlich wird es weiterhin auch außerhalb dieser Seminare auf Wunsch Hilfestellung bei Fragen und Problemen mit der Herstellung von Filmen geben.

In der Hoffnung, dass dieses Angebot von vielen genützt werden wird, verbleibe ich mit den besten filmerischen Grüßen euer

Reinhold Wurm

Ausgabe 1
Mai 2006

Themen in
dieser Ausgabe:

- Vorstellung des neuen Projekts
- Praktische Tipps für den Reisefilm

Meine
Mailadresse:

rewu@utanet.at



Neues Angebot

Videoseminare



Die Reisezeit ist angebrochen

Wenn einer eine Reise tut.....

Da der Sommer nun endlich vor der Tür steht und die meisten von uns schon eifrig den nächsten Urlaub planen, habe ich mir gedacht, es wäre vielleicht sinnvoll, im ersten Beitrag unserer neuen Seite ein paar Worte über den Reise- oder Urlaubsfilm zu verlieren. Wenn man sich auf diversen Meisterschaften umsieht, fällt auf, dass dieses Filmgenre auch heute noch sehr beliebt ist, wenn auch der Höhepunkt der Reisefilmwelle längst überschritten wurde. Während es in den Siebzigerjahren noch einen so genannten „Kilometerbonus“ gegeben hat, (je größer die Entfernung, umso besser die Beurteilung) muss man heute schon mehr bieten, will man in den oberen Rängen mitmischen.

.....dann kann er was erzählen.

Genau das ist der springende Punkt. Ein Film, also auch ein Reisefilm sollte immer eine Geschichte erzählen. Und diese Geschichte unterliegt genauso den dramaturgischen Gesetzen wie jede literarische Erzählung.

Es genügt absolut nicht, die Reise chronologisch vor dem Zuseher ablaufen zu lassen, das ist nämlich in den wenigsten Fällen wirklich spannend. Auch wird es kaum sinnvoll sein, in einen 20-Minuten-Film ein ganzes großes Land hinein zu packen, so nach dem Motto „CHINA GESTERN HEUTE MORGEN“.

Wenn man zum ersten mal in ein Land kommt empfiehlt es sich sehr, sich schon lange vorher in Büchern, Vorträgen oder via Internet genau zu informieren. Dabei findet man vielleicht Informationen über eine Besonderheit dieses Landes, ein Ereignis, ein typisches Fest, ein spezielles Handwerk oder ähnliches. Auch wenn die Reise quer durchs Land führt, ist es meist besser, nur einen **kurzen** aber interessanten Film über ein ausgewähltes Thema zu drehen als einen langen, langweiligen Reise-schinken. Solche Themen sind auch besser überschaubar und einfacher zu planen. Erschlagen sie ihre Zuseher nicht mit einer Masse an Information. Wer merkt sich schon Jahreszahlen, Städtenamen, Kaiser und Könige aus der Geschichte des Landes? Wen interessiert das wirklich? Ein kurzer, prägnanter Kommentar mit Witz und Ironie oder, bei einem ernsten Thema eini-ge treffende Worte wirken nachhaltiger. Wer seine Reise unbedingt präzise dokumentieren möchte, hat dank Video, immer die Möglichkeit, aus der Menge des mitgebrachten Materials mehrere Filme zu gestalten.



Erschlagen sie den Zuseher nicht mit einer Masse an Informationen!

Auch der Reisefilm sollte immer eine Geschichte erzählen.

Der Mensch ist das Maß aller Dinge

Was macht den Charakter eines Landes aus? Natürlich ist es in erster Linie die Landschaft mit ihrer Vegetation und der typischen Tierwelt. Dazu kommt die Kultur eines Landes. All das kann Gegenstand eines Reisefilmes sein. Aber was wäre die Landschaft und die Kultur ohne den Menschen, der beide enorm beeinflusst? Küstenbewohner leben völlig anders als Gebirgsmenschen. Der Lappe im Hohen Norden unterscheidet sich extrem vom heißblütigen Südländer. Ein Film ohne Menschen wird jedenfalls immer unvollständig sein. Das zerfurchte Gesicht eines korsischen Fischers oder die knorrigen Hände des Bergbauern können oft mehr über ein Land aussagen als die schönsten Landschaftsszenen oder Aufnahmen von Kulturdenkmälern. Menschen beleben den Film und machen ihn erst interessant! Um sie wirksam auf die Leinwand zu bannen ist es erforderlich, nahe an die Leute heran zu gehen. Es ist nicht immer einfach, das richtige Maß zu treffen, um die größtmögliche Wirkung zu erzielen ohne aufdringlich zu sein. Ein lohnendes Objekt können übrigens die Touristen selbst sein. Es ist absolut interessant zu beobachten, wie anders sich der Herr Hofrat benimmt, wenn er auf einem tunesischen Kamel sitzt oder die Hausmeisterin im Viersternehotel beim Frühstücksbuffet. Hier sind die winzig kleinen aber trotzdem leistungsstarken DV-Camcorder jedenfalls im Vorteil denn sie lassen sich gut verbergen. Je weniger sich die Menschen beobachtet fühlen, umso natürlicher kommen sie im Film zur Geltung.

Und die Ausrüstung?

Selbstverständlich wollen die meisten mit leichtem Gepäck unterwegs sein. Wer schleppt schon gerne stundenlang eine schwere Schulterkamera durch Venedig? Die kleinen DV-Camcorder gibt es schon seit Jahren auch in 3-Chip-Ausführung und sind den größeren und schweren Schwestern durchaus ebenbürtig. Sie sind wie geschaffen für den Reise-film. Die nächste Frage betrifft das Stativ. Grundsätzlich kann man sagen, dass jeder Filmer, der ernst genommen werden möchte, immer zu einem Stativ greifen sollte. Es gibt natürlich Filme, bei der die Handkamera nicht nur nicht stört sondern geradezu unentbehrlich ist. Etwa bei einer rasanten Reportage. In den meisten Fällen sind verwackelte Bilder aber eher nicht gefragt. Nun, was ist da zu tun? Ich meine, es gibt



Vergessen sie nicht, die Menschen des jeweiligen Landes in die Geschichte einzubeziehen



Minicamcorder lassen sich ausgezeichnet verbergen und belasten nicht das Urlaubsgepäck



Schwere Dreibeinstative sind auf Reisen nicht gerade beliebt